

# Deloitte.



Financial Crime

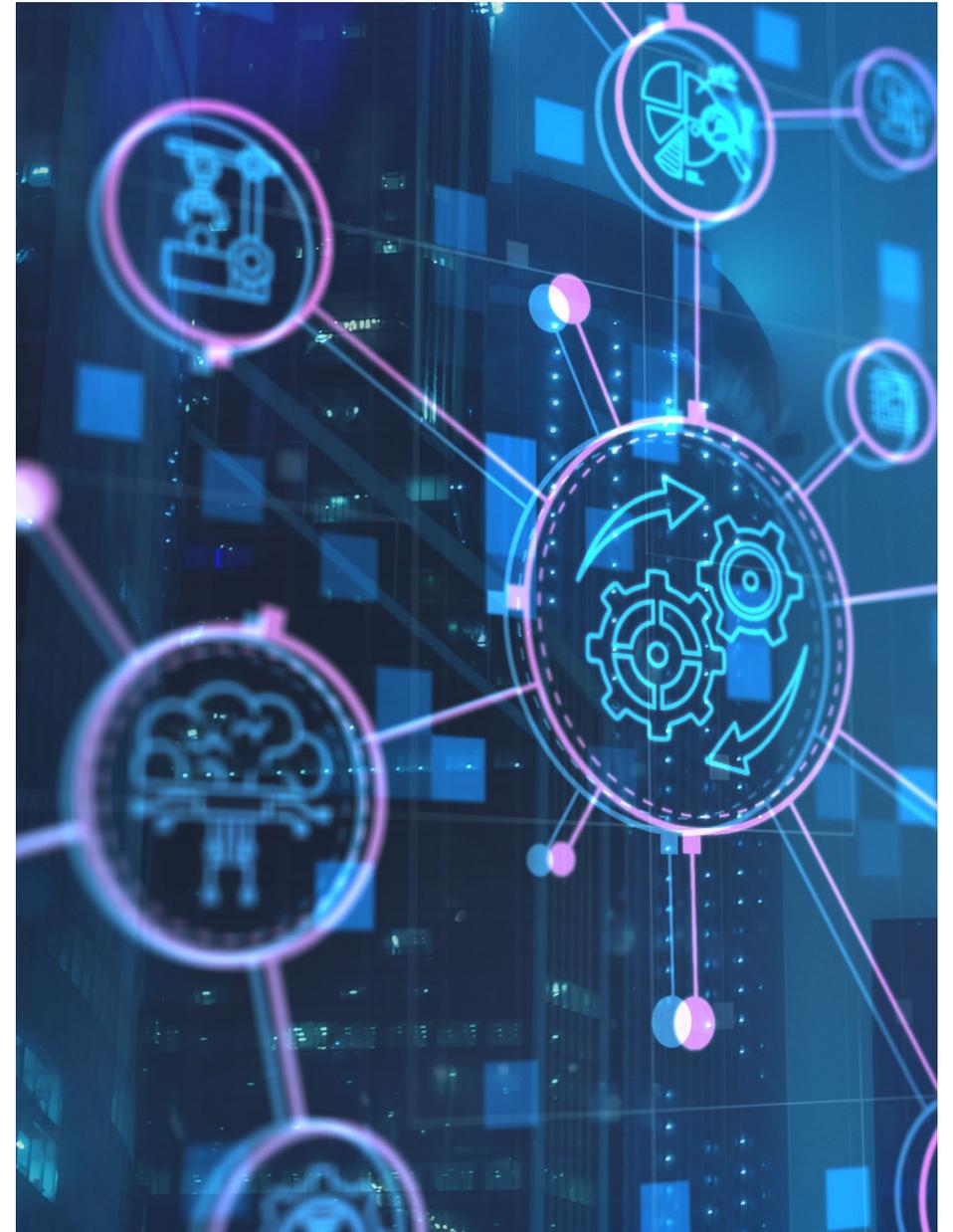
Automatisierung von Geldwäsche-Compliance  
Prozessen mit Robotics Process Automation

**Erfolgreiche Optimierung durch den Einsatz neuer Technologien**



# Inhalt

01	Einleitung	03
02	Anforderungen und Voraussetzungen	04
03	Compliance Prozesse	06
04	Herausforderungen in der Praxis	12
05	Ansätze zur Automatisierung	14
06	Fazit und Ausblick	20
Ω	Ihre Ansprechpartner	21



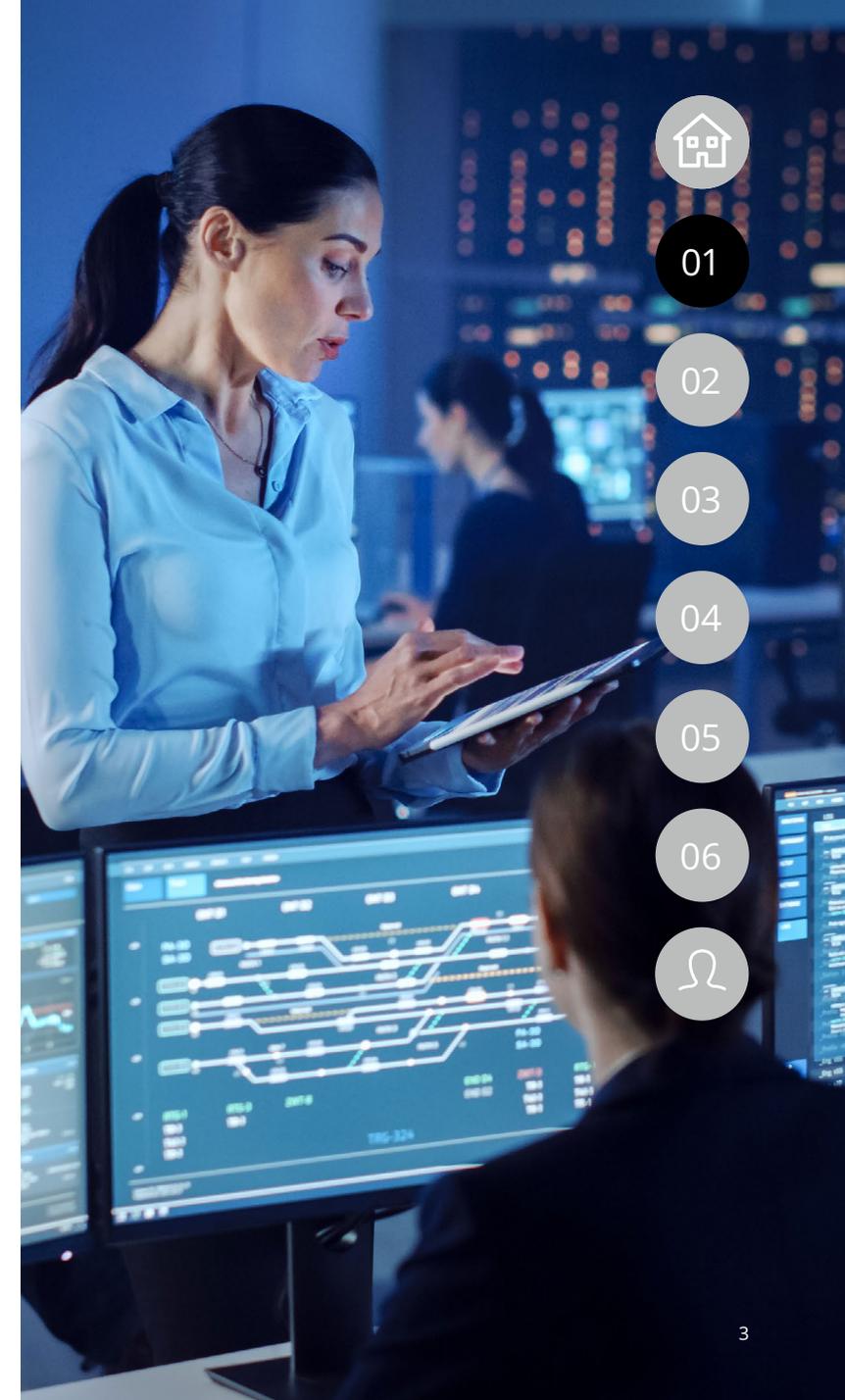
## Einleitung

Gestiegene regulatorische Anforderungen rund um die Bekämpfung von Finanzkriminalität stellen verpflichtete Unternehmen aus der Finanz- und Nichtfinanzindustrie vor ernste Herausforderungen. So führen hohe Fallzahlen und komplexere Prozesse in teils fragmentierten Systemlandschaften zu höheren Prozessaufwänden. In vielen Unternehmen ist der Anteil manueller und repetitiver Tätigkeiten für Recherche, Aufbereitung und Dokumentation in Relation zur Kernkompetenz der Mitarbeiter sehr hoch.

Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, führt langfristig kein Weg an umfangreichen und intelligenten Systemlösungen vorbei. Diese Projekte zur Einrichtung und Integration von AML-Komplettlösungen (Anti-Money-Laundering) sind allerdings sehr komplex und erfordern einen langen Implementierungshorizont sowie Planungsvorlauf.

Durch den Einsatz von RPA (Robotics Process Automation) werden manuelle und repetitive Prozesse durch eine Softwarelösung automatisiert. Digitale Assistenten unterstützen dann den Workflow effizient und helfen die Prozessgeschwindigkeit und -qualität wesentlich zu steigern. So wird auch in arbeitsreichen Phasen Prozessstabilität sichergestellt, indem Spitzenlasten effektiv ausgeglichen und menschliche Fehler vermieden werden. Die Mitarbeitenden werden somit entlastet und können sich auf Analyse und Entscheidungsfindung, ihre eigentlichen Kernaufgaben, konzentrieren.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



01

02

03

04

05

06



# Anforderungen & Voraussetzungen

Grundsätzlich können nahezu alle Prozessschritte automatisiert werden, die ein Anwender üblicherweise über die Benutzeroberfläche von Applikationen durchführt. Von der Bedienung des Desktops, File-Explorer, Web-Frontends, SharePoints bis hin zu unternehmensindividuellen Software-Lösungen. Insbesondere Office-Anwendungen wie Excel, Word oder Outlook sind oft für die effiziente Einbettung optimiert.

Für die Identifikation von geeigneten Prozessen zur Automatisierung sollten bestimmte Anforderungen evaluiert werden. So kommen typischerweise Prozesse mittels RPA in Betracht, die viele manuelle und repetitive Prozessschritte enthalten und Systembrüche (d.h. die Bedienung verschiedener Systeme) aufweisen. Diese sollten zudem ausreichend standardisiert sein und regelbasierte Entscheidungspunkten aufweisen. So kann eine Entscheidungsmatrix, leicht abge-

leitete werden, wodurch die Bearbeitung von Aufgabenstellungen digital und ressourcenarm erfolgen kann.

Wir empfehlen vor einer ad-hoc geplanten Prozessautomatisierung immer eine kritische Bewertung der Prozesse in Bezug auf die Wirtschaftlichkeit des Einsatzszenarios (Kosten/Nutzen), der zu bewältigenden Prozesskomplexität, der erwarteten Prozessstabilität (Einsatzdauer und Prozessänderungen) aber auch regulatorischer Anforderungen und technischer Hürden.

## Intelligente Automatisierung

Bei Bedarf und mit entsprechendem Training sind auch auf Machine Learning basierte Entscheidungsmethoden implementierbar, diese sollten aber im Falle von regulatorisch getriebenen Prozessen oder Kontrollen gegenüber der Aufsicht erklärbar gestaltet sein.

## Zeitlicher Rahmen & Prozessstabilität

Grundlegend hierfür sind Prozessabläufe, welche in kurzer bis mittlerer Frist (bspw. in den nächsten sechs Monaten) keinen oder nur einen geringen Anpassungsbedarf aufweisen. Für Änderungen anfällige Prozessschritte können hierbei in der Design-Phase entsprechend berücksichtigt werden, um Aufwände für absehbaren Anpassungsbedarf so gering wie möglich zu halten.

Neben der Möglichkeit einer langfristigen Lösung wird RPA in der Praxis häufig auch zur Überbrückung kurz- bis mittelfristiger Zeiträume genutzt. Beispielsweise bis zum Abschluss eines bereits geplanten oder laufenden Implementierungsprojektes, durch welche die aktuelle Systemlandschaft abgelöst wird. Findet der Rollout einer persistenten Lösung erst nach einem Zeitfenster von 12 Monaten oder länger statt, so eignet sich RPA oft als Übergangslösung.



01

02

03

04

05

06



### Attended vs. Unattended

Je nach Komplexität, Durchlaufzeit und Governance-Anforderungen können automatisierte Prozesse direkt durch einen Mitarbeiter auf seinem Desktop gestartet werden (attended) oder zentral auf einem Server autonom ablaufen (unattended).

Insbesondere wenn der Mitarbeiter über entsprechende RPA-Kenntnisse verfügt, können Änderungen am Prozessablauf in der Attended-Lösung einfacher vorgenommen werden.

Zudem kann der Prozess leichter gestartet und sämtliche Applikationszugänge des Mitarbeiters genutzt werden.

Diese Methode sollte nur für kleinere Prozesse, die ad-hoc gestartet werden müssen und eine kurze Durchlaufzeit aufweisen in Betracht gezogen werden.

Die Unattended-Variante eignet sich besonders für umfangreichere Prozesse, die kontinuierlich eingehende Vorfälle abarbeiten. Der Start kann entweder durch einen festen Zeitplan (Schedule) oder dynamisch über ein Trigger-Monitoring erfolgen.

Je nach Governance-Anforderungen benötigt der Bot in diesem Fall separate technische User-Accounts für Applikationszugriffe. Insbesondere bei Nutzung externer Software sollte mit dem Anbieter frühzeitig gesprochen werden, ob oder unter welchen Voraussetzungen die Nutzung durch eine Automatisierungslösung gestattet ist.

### Governance und RPA-Strategie im Unternehmen

Für die optimale Nutzung von RPA über die gesamte Organisation hinweg ist die Einrichtung einer zentralen Rolle zur Koordination von Projekten sowie Homogenisierung der Prozess- und

Projektanforderungen empfehlenswert. Während in kleineren Organisationen zentrale Fragestellungen wie beispielsweise Vendoren, Lizenzfragen oder Datenschutz gebündelt adressiert werden können, sollten in größeren Unternehmen die organisatorischen Rahmenbedingungen vereinheitlicht und auf ein adäquat niedrigeres Niveau gesenkt werden, um effiziente RPA-Projekte zu ermöglichen. In vielen Unternehmen sind bereits RPA-Lösungen grundsätzlich verfügbar (meist koordiniert über die IT). Daher sollte vor Beginn eines jeden Automatisierungsprojektes das zuständige Team/Kompetenzzentrum in die Lösungsfindung eng eingebunden werden.



01

02

03

04

05

06



## Compliance Prozesse

Basierend auf den Anforderungen lassen sich entlang der Compliance Organisation zahlreiche Prozesse identifizieren, für die sich mittels RPA-Automatisierung große Effizienzsteigerungen realisieren lassen. Eine vollständige Automatisierung regulatorisch getriebener Prozesse ist meist nicht zulässig, insbesondere dann nicht, wenn zentrale Entscheidungen vom Geldwäschebeauftragten (GWB) getroffen werden müssen (z.B. Abgabe einer Verdachtsmeldung). Die korrekte und vollständige Durchführung des Prozesses sowie kor-

„Durch intelligentes Prozessdesign und die effiziente Einbindung Menschlicher Interaktionen lässt sich ein hoher Automatisierungsgrad erreichen“

respondierende Risikoentscheidungen liegen in der Verantwortung der Compliance-Mitarbeiter, insbesondere des GWB. Dennoch kann die Prozesseffizienz durch eine Automatisierung der meisten Teilprozessschritte um ein Vielfaches erhöht werden. Diese können sowohl vorbereitend zu einer Mitarbeiterinteraktion stattfinden als auch nachbereitend. Hierbei bestehen verschiedenste Möglichkeiten, automatisierte und menschliche Interaktionen miteinander zu verketten, um einen effizienten und reibungslosen Prozessablauf zu gewährleisten.

Speziell für den Bereich Geldwäsche & Compliance möchten wir hier beispielhaft auf ausgewählte Prozesse mit hohem Automatisierungspotenzial eingehen:





### Client-Onboarding/Customer Due Diligence (CDD)

Bei Begründung einer Geschäftsbeziehung und darüber hinaus in regelmäßigen Abständen müssen Kundendaten eines nach dem GwG verpflichteten Unternehmens überprüft und eine Risikobewertung durchgeführt werden. Hierbei werden üblicherweise sämtliche vorhandene Daten auf Vollständigkeit und Aktualität geprüft, PEP- und Sanktionsabfragen und Hintergrundrecherchen durchgeführt. Sind Informationen wie die Adresse oder Dokumente wie Ausweise oder Handelsregisterauszüge veraltet, so müssen diese vom Kunden angefragt werden.

Im Rahmen des CDD-Prozesses kann ein RPA-Bot eingesetzt werden, um sämtliche bisher manuelle

Arbeitsschritte zu automatisieren, noch bevor ein Mitarbeiter aktiv wird. Dazu gehören beispielsweise die Identifikation anstehender Periodic Reviews, die Prüfung der Kundeninformationen auf fehlende Daten oder veraltete Einträge/Dokumente. Sind Datenfelder leer oder Zeitstempel älter als die akzeptierte Zeitspanne, wird automatisiert ein entsprechendes Anschreiben an den Kunden vorbereitet. Durch eine automatisierte Extraktion der relevanten Informationen aus Dokumenten wie Legitimationsdokumente oder Handelsregisterauszüge und einem Abgleich der Informationen können effizient erste Auffälligkeiten und Abweichungen effizient identifiziert und nachgehalten werden. Namen von Kunden, Bevollmächtigten oder Gesellschaftern können gegen PEP- und Sanktionsdatenbanken abgeglichen und

einer Negative News Suche unterzogen werden. Insbesondere in kleineren Unternehmen erfolgt dies händisch durch die Eingabe der Namen in einer Suchmaske und der nachgelagerten Speicherung der Ergebnisse auf einem Laufwerk.

Je nach Softwarelandschaft und Präferenz kann eine Risikoscoring-Lösung vorausgefüllt sowie Inhalte und Evidenzen übersichtlich in einem Dokument zusammengefasst werden, sodass der Mitarbeiter die Resultate validieren und effizient eine Entscheidung treffen kann. Abhängig von der Risikoentscheidung wird der Bot die finale Ablage der Unterlagen und Dokumentation der Risikoentscheidung entsprechend dem Prozess vornehmen.



01

02

03

04

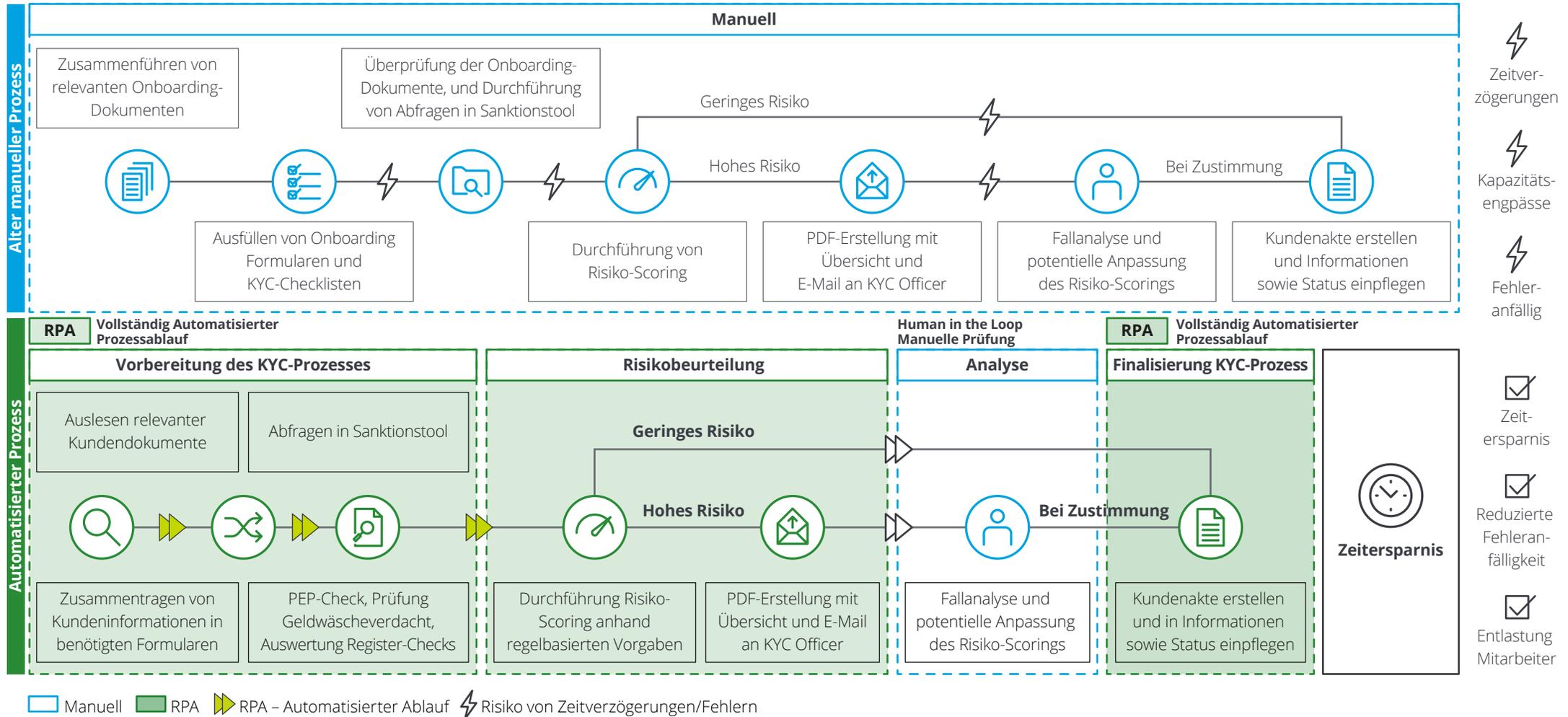
05

06



**Abb. 1 – Darstellung eines optimierten CDD-Prozessablaufs**

Über den gesamten KYC-Prozess hinweg können die durchschnittlichen Durchlaufzeiten und die Anzahl an Prüfungsschleifen pro KYC-Fall reduziert werden ohne Anpassungen an den IT-Systemen vorzunehmen zu müssen



- 01
- 02
- 03
- 04
- 05
- 06



### Transaktionsmonitoring

Auch im Rahmen des Transaktionsmonitorings und dem verbundenen Analyse- und Meldeprozess von Verdachtsmeldungen via dem goAML Portal lassen sich mittels RPA viele Prozessschritte automatisieren und in einen effizienten Ablauf mit menschlichen Interaktionen gestalten.

Wie auch im zuvor beschriebenen Kundenonboarding-Prozess lassen sich direkt nach der Generierung eines Alerts durch das Transaktionsmonitoring-System automatisierte Arbeitsschritte durchführen, noch bevor ein Analyst an dem Fall seine Arbeit beginnt. Denkbar sind hierbei Kategorisierung und Priorisierung von Alerts, Abruf und Konsolidierung von Kunden- und Transaktionsdaten aus verschie-

denen Systemen und Durchführung von Hintergrundrecherchen wie Negative-News Suchen oder externe Datenbankabfragen. Sämtliche gesammelte Informationen und Dokumente können an einem Ablageort im Case-Management System oder in einer definierten Ordnerstruktur abgelegt werden, sodass im nächsten Schritt der Analyst auf dieser Grundlage effizient eine Entscheidung treffen und dokumentieren kann. Je nach Entscheidung kann der Bot die Verdachtsmeldung bereits im goAML XML-Format vorbereiten und die Dokumentation entsprechend dem bisher gelebten Prozess finalisieren.

Neben der reinen Prozessunterstützung lassen sich mittels RPA-Ergebnisdaten aus den Prozessdurchläufen auswerten und aggregieren.

Mittels RPA-Folgeprozessen können diese Daten zur automatischen Generierung regelmäßiger Reports genutzt werden und an verschiedene Stakeholder-Gruppen, wie Analysten, Geldwäschebeauftragte, Compliance-Officer und die gruppenweite Aufsicht bereitstellen.



01

02

03

04

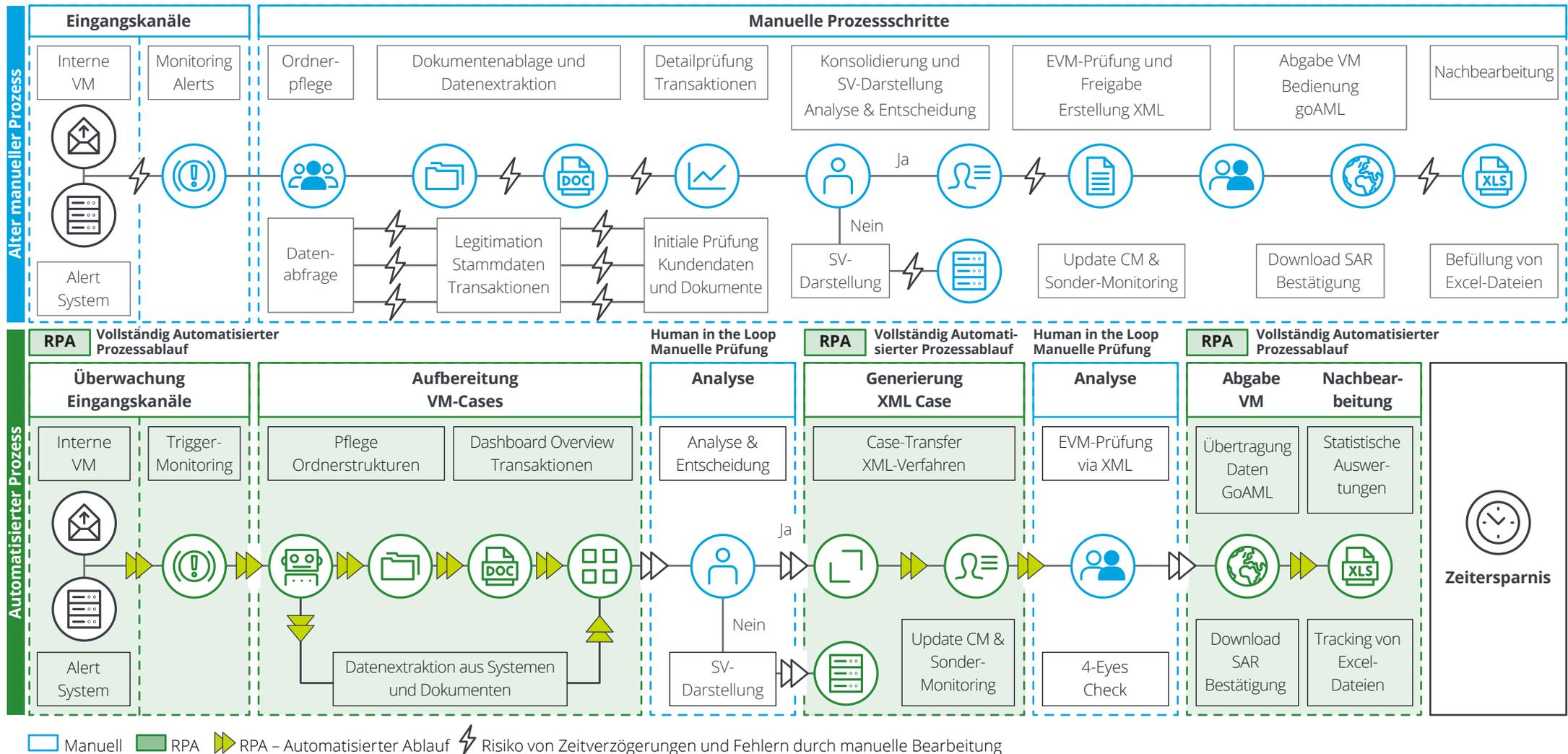
05

06



**Abb. 2 - Darstellung eines optimierten Transaktionsmonitoring-Prozesses**

Durch intelligentes Prozessdesign und die effiziente Einbindung menschlicher Interaktionen lässt sich ein hoher Automatisierungsgrad erreichen



- 
- 01
- 02
- 03
- 04
- 05
- 06
-



### Kontrollhandlungen des GWB und Compliance Officers

Neben operativen Prozessen im Umfeld der Bekämpfung der Finanzkriminalität eignen sich RPA-Ansätze auch für die Unterstützung des GWB bzw. des Head of Compliance in Bezug auf Kontrollhandlungen wie stichprobenbasierte Überprüfungen. Aus Basis des Kontrollplanes und dort hinterlegter Informationen wie Frequenz, Kritikalität etc. können insb. die Prozessschritte mit Bezug auf Kommunikation, Datenextraktion und Datenvorbereitung automatisiert werden. In der Praxis lassen sich sehr leicht z.B. die Definition der Stichprobengröße, die automatisierte Datenextraktion (z.B. Monitoring Alerts)

als auch KI-gestützte Voranalysen und Datenauswertungen teilautomatisieren. Ebenso eignet sich hier für erweiterte Automatisierungspotentiale die Verbindung von RPA mit generativer KI (GenAI) zur Textgenerierung, die als Unterstützungswerkzeug bei der Erstellung von Berichten und Reports zu Kontrollhandlungen in den RPA-Prozess zielgerichtet integriert wird.

Neben den genannten Herangehensweisen besteht ebenso die Möglichkeit, RPA auf weitere Prozesse anzuwenden. Sanktionsprüfungen beinhalten einen enormen Dokumentationsaufwand, dessen zeitlicher Aufwand durch den Roboter minimiert werden kann. Ebenso können

weitere Daten für Reportings aggregiert oder Daten vor der weiteren Bearbeitung qualitätsgesichert werden.

Gerne unterstützen wir Sie bei der Identifikation der relevanten Prozessabläufe und der Transformation.



01

02

03

04

05

06



## Herausforderungen in der Praxis

In der Praxis zeigen sich regelmäßig Herausforderungen, die im Rahmen eines RPA-Implementierungsprojektes frühzeitig berücksichtigt werden sollten. Diese sind oft abhängig von der Größe, Kultur und Strategie des Unternehmens, IT-Affinität der Mitarbeitenden, des existierenden Governance-Rahmens, der Kritikalität des zu automatisierenden Prozesses, der verarbeiteten Daten und eingesetzten Applikationen.

### Mitarbeiterintegration und Know-How Transfer

Bereits im Zuge der Evaluierung von potenziellen zu Automatisierung geeigneten Prozessen sollten die Mitarbeiter der entsprechenden Abteilungen in die Gespräche involviert werden. Ihr Interesse und Überzeugung an Automatisierung sowie Mitarbeit ist im Prozessdesign essenziell, um den Prozess im Detail zu verstehen und die herausfordernden Schritte und Entscheidungen aufzunehmen und umzusetzen.

### RPA-Target Operating Modell

Sind die Stakeholder auf der Fachseite als auch das Entwicklerteam abgestimmt, muss auch Wartung und Support des Bots sichergestellt sein. Im Falle von Prozessunterbrechungen oder Fehlern sollte je nach Kritikalität kurzfristig technische Unterstützung gewährleistet sein, bzw. Eskalationsschritte sind zu etablieren. Analog zu jeder regulären Softwareapplikation sind Rollen/Zuständigkeiten klar zu definieren.

### Changes in der Anwendungs- und Prozesslandschaft

Durch die Integration von internen und externen Applikationen sind anstehende Änderungen oft nur schwer absehbar. Die Änderungsanfälligkeit der Applikationen kann vorab mit den Product-Ownern besprochen werden. Bei besonders kritischen internen Applikationen ist die Integration eines Prozessverantwortlichen in Change Governance Committees empfehlenswert, um

über die Planungen rund um die genutzten Applikationen stets frühzeitig involviert zu sein. Im Falle externer Anwendungen empfiehlt sich die Aufnahme in den E-Mail-Verteiler für Produkt-Updates.

Insbesondere Anwendungen oder Plattformen von Drittanbietern, wie beispielsweise Unternehmensdatenbanken, erlauben den Zugriff per Bot in ihren Standard-Verträgen nicht. Daher sollte im Rahmen der Vorbereitungen auch mit den entsprechenden Vendors Kontakt aufgenommen werden. Durch einen Wechsel der Lizenz oder Zugriffsart lassen sich diese Anwendungen/Plattformen in die Automatisierung einbinden.



01

02

03

04

05

06



### **Know-How im Entwicklerteam & Abnahmetest**

RPA-Tools sind inzwischen sehr beliebt und bekannt für ein umfangreiches Angebot an Built-In-Aktivitäten und eine wachsende Community, sodass Entwicklerkenntnisse unterschätzt werden. Dennoch kann der Mangel an Programmiererfahrung dazu führen, dass Automatisierungspotenziale und die damit verbundenen Vorteile nicht vollständig erschlossen werden können. Es wird somit deutlich, dass die Notwendigkeit von Programmiererfahrung zu einem Engpass für viele Anwender wird und potenziell wertvolle Automatisierungschancen ungenutzt bleiben. Die Ableitung von Testfällen sowie die Dokumentation der Tests selbst sind Grundvoraussetzung für eine robuste, fehlerfreie Automatisierung aber auch die Sicherstellung von z.B. MaRisk Anforderungen.

### **RPA Center of Excellence**

Gerade größere Unternehmen haben aufgrund ihrer organisatorischen Komplexität standardisierte Prozesse für die Implementierung von Software. Um die Effizienz von RPA-Projekten zu gewährleisten ist es gegebenenfalls ratsam, Governance-Anforderungen auf ihre Notwendigkeit im Rahmen von RPA-Lösungen zu evaluieren. Oft sind Automatisierungslösungen über verschiedene Geschäftsbereiche hinweg ähnlich aufgebaut und die Datenverarbeitung ähnelt den bisher manuell durchgeführten Prozessen. Auch zur Dokumentation eignen sich deutlich vereinfachte Vorlagen.

### **Regulatorische Einschränkungen und Human in the Loop**

Eine vollständige Automatisierung von Compliance-Prozessen ist meist aus regulatorischen Gründen nicht zulässig. Bei der Automatisierung von verschiedenen Teilprozessen kommt es daher zu mehreren Übergabepunkten von Bot zu Mensch und vice versa. Eine effiziente Verkettung der Interaktionen ist sorgfältig zu planen. Automatisierte Prozessabschnitte können über ein Scheduling durch ein vorgelagertes Trigger-Monitoring dynamisch starten. So können Trigger-Events, die eine Bearbeitung auslösen sollen, über verschiedene Eingangskanäle (z.B. E-Mail-Postfach, Verzeichnisse, Aufgabenbereiche in Applikationen, etc.) kontinuierlich überwacht werden. Der Mitarbeiter übergibt seine Aufgabe dann über den definierten Eingangskanal an den Bot. Dabei sollten menschliche Eingaben durch vorausschauende Standardisierungen in den Übergabepunkten auf die notwendige Bot-Parametrisierung eingeschränkt werden.



01

02

03

04

05

06



## Ansätze zur Automatisierung

Auf dem Markt für RPA haben sich bereits globale Anbieter mit klassischen RPA-Ansätzen zum Auslesen von Programmierstrukturen für die Automatisierung etabliert. Diese RPA-Lösungen teilen die grundlegende Zielsetzung, repetitive Aufgaben zu automatisieren, indem sie menschenähnliche Interaktionen mit verschiedenen Anwendungen ausführen.

Die charakteristische Vorgehensweise dieser RPA-Anbieter ermöglicht es Benutzern, mithilfe einer visuellen Oberfläche Workflows zu erstellen und ihre Geschäftsprozesse nachzubilden. Diese Plattformen bieten vordefinierte Built-In-Aktivitäten, während gleichzeitig die Möglichkeit besteht, Logiken und Bedingungen hinzuzufügen, um die Automatisierung an unterschiedliche Szenarien anzupassen.

Technisch betrachtet greifen diese klassischen RPA-Tools auf die zugrunde liegenden Pro-

grammiersprachen und APIs der Systeme zu. Dadurch können sie mit Anwendungen interagieren, Daten extrahieren oder eingeben sowie komplexe Abläufe steuern. Es ist jedoch zu beachten, dass diese Herangehensweise ihre Grenzen hat, insbesondere wenn es um den Zugriff auf Programmierstrukturen geht. Dies kann beispielsweise bei Legacy-Systemen oder Citrix-Verbindungen der Fall sein.

### **Klassische RPA-Anbieter vs. neue Ansätze**

Neben den etablierten Marktführern, die den klassischen RPA-Ansatz verfolgen, tritt ein exemplarisches Beispiel in Form des deutschen Anbieters WIANCO OTT Robotics hervor. Dieser setzt mit dem Tool EMMA auf einen innovativen Ansatz mittels kognitiver KI. EMMA ist eine Plattform, die auf fortschrittlichen kognitiven Technologien basiert, darunter Machine Vision, Object Recognition und eine intelligente Form der Texterkennung.

In einfachen Worten ausgedrückt, fungiert EMMA als digitaler Assistent, der menschenähnliches Verhalten zeigt. Anders als bei klassischen RPA-Tools sind keine Programmierkenntnisse erforderlich, da EMMA eine intuitive Bedienung sämtlicher Benutzeroberflächen unabhängig von den darunterliegenden Programmierstrukturen ermöglicht. Hierdurch ist eine volle Interoperabilität für alle Systemarten (z.B. Legacy Systeme auf Mainframe-Computern, Client-Server-Anwendungen, Web-Anwendungen) sofort gegeben und der RPA-Anwenderkreis wird auf Fachbereiche erweitert. Mit Hilfe seiner kognitiven Fähigkeiten kann EMMA durch Anwendungen navigieren, ganz so, wie es ein menschlicher Benutzer tun würde.



01

02

03

04

05

06



Der kognitive KI-Ansatz ermöglicht es, Logiken und Bedingungen für alle denkbaren Prozessszenarien zu hinterlegen, wodurch eine flexible Anpassung an unterschiedliche Anforderungen gewährleistet ist. Im Gegensatz zu den klassischen RPA-Anbietern, die einen Low-Code-Ansatz bewerben, bietet EMMA tatsächlich einen No-Code-Ansatz. Dies senkt die Barrieren für die Automatisierung erheblich, da eine Vielzahl von Mitarbeitern – auch ohne tiefgreifende Programmiererfahrung, aber mit umfassendem Prozesswissen – die Möglichkeit erhalten, Prozesse zu automatisieren, ohne auf Entwickler angewiesen zu sein.

Dieser Ansatz erweist sich insbesondere in Bereichen wie Compliance und AML-Prozessen als vorteilhaft, wo sich prozessrelevante Anforderungen aufgrund regulatorischer Neuerungen häufig ändern können. Process Owner haben die Möglichkeit, fachliche Anpassungen direkt vorzunehmen, ohne hierbei auf knappe und

teure Entwicklerressourcen angewiesen zu sein. Dadurch wird neben der Bot-Prozesserstellung auch die Bot-Wartung mit Hilfe von Cognitive AI drastisch vereinfacht und so effizienter gestaltet. Insgesamt führt dies zu einer optimierten und flexiblen Automatisierung fachlicher Prozesse bei deutlich geringeren Kosten.

### Unterscheidungsmerkmale Klassisch vs. EMMA

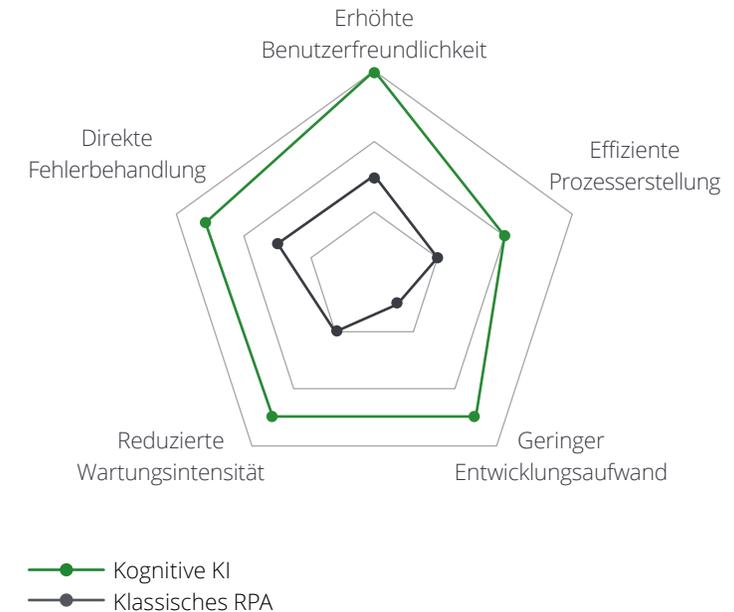
In der folgenden Übersicht werden weitere zentrale Unterscheidungsmerkmale zwischen dem konventionellen und dem Cognitive AI-Ansatz nochmals dargelegt, wobei insbesondere die Vorteile des Cognitive AI-Ansatzes für Automatisierungsprojekte herausgestellt werden können:



### Abb. 3 – Gegenüberstellung Kognitive KI und Klassisches RPA

Der Cognitive AI-Ansatz bringt Vorteile mit sich, die sich vor allem beim Endnutzer im Fachbereich bemerkbar machen

Kognitive KI		Klassisches RPA
<p><b>Intuitive Automatisierung</b> für funktionale Process Owner durch ein No-Code Framework (<b>Vermeidung IT Skill-Shortage</b>). Systemunabhängige <b>E2E-Automatisierung (Legacy-Systeme, Citrix)</b>.</p>	 <p><b>Usability</b></p>	<p><b>IT-technische Vorgehensweise &amp; Programmierkenntnisse</b> implizieren Abhängigkeiten zu Experten und hohe Schulungsbedarfe. Mangelnde <b>Konnektivität limitiert die Einsatzbereiche</b>.</p>
<p><b>Effiziente Prozesserstellung</b> anhand kognitiver Fähigkeiten direkt durch Prozessexperten – <b>Vermeidung von Know-How-Transfer</b>.</p>	 <p><b>Prozesserstellung</b></p>	<p><b>Abhängigkeit von Built-In Activities</b> zur Abdeckung von Prozess-anforderungen und häufig <b>kostenpflichtige Cloud-Services</b>.</p>
<p><b>Flexibilität</b> für Automatisierungen &amp; zum <b>Auslesen von Dokumenten</b>.</p>	 <p><b>Entwickleraufwand</b></p>	<p><b>Geringere Leistungsfähigkeit</b> für Intelligent <b>Document Processing</b>.</p>
<p><b>Keine Aufwände</b> zur Anbindung von Systemen für <b>RPA-Fähigkeit</b>.</p>	 <p><b>Wartungsintensität</b></p>	<p><b>Erhöhte Integrationsaufwände</b>, da keine vollständige Kompatibilität mit allen Applikationen oder Citrix-Umgebungen. Einschränkungen wegen <b>IT-Security (Scripting-Erlaubnis notwendig)</b>.</p>
<p><b>Volle Integration in</b> bestehende <b>IT-Architekturen</b> unabhängig von IT-Strategien und neuer Plattformen.</p>	 <p><b>Fehlerbehandlung</b></p>	<p>Bei <b>Pfadänderungen</b> (XPath) eines Elements, muss der <b>Code für alle</b> betroffenen <b>Prozessen angepasst</b> werden. <b>IT-Ressourcen</b> sind notwendig, um <b>Selektoren</b> zu warten.</p>
<p><b>Minimierter Wartungsaufwand</b> durch Shared-Repositories. <b>Unabhängigkeit von System-Updates</b>, d.h. von sich verändernden Programmierstrukturen.</p>		<p>Prozessausführungen sind <b>auf Anwenderebene nachvollziehbar</b>, wodurch Error-Handling erleichtert wird (keine technischen Logs). <b>Effiziente Fehleranalyse</b> durch <b>revisions sichere Dokumentation</b> mit aktiver Beweisführung (Screenshots mit Markierungen).</p>



- 
- 01
- 02
- 03
- 04
- 05
- 06
- 



### 1. Usability

Die Notwendigkeit von Programmierkenntnissen im klassischen RPA-Ansatz führt zu Abhängigkeiten von IT-Experten und einem erheblichen Schulungsbedarf. Bei unerreichbaren Programmierstrukturen der Anwendungen für die klassischen RPA-Tools ergeben sich rasch Einschränkungen in Bezug auf die Einsatzmöglichkeiten.

Im Kontrast dazu umgeht der Cognitive AI-Ansatz den ohnehin bestehenden IT-Fachkräftemangel, indem er funktionalen Prozessverantwortlichen eine intuitive Automatisierung mittels eines No-Code-Frameworks ermöglicht. Dank der kognitiven Fähigkeiten sind Konnektivitätsprobleme obsolet, und es wird die Möglichkeit geschaffen, systemübergreifende End-to-End-Automatisierungen durchzuführen, einschließlich Legacy-Systemen und Citrix-Anwendungen.



### 2. Prozesserstellung

Bei dem klassischen RPA-Ansatz gestaltet sich die Automatisierung effizient, solange die erforderlichen Built-In-Aktivitäten für die jeweiligen Aufgaben verfügbar sind. Sind diese vordefinierten Aktivitäten nicht vorhanden, so müssen die entsprechenden (Seiten-)Elemente innerhalb der Anwendung identifiziert und bestimmt werden. Hierfür ist jedoch eine gewisse IT-Affinität erforderlich, um sicherzustellen, dass diese Elemente auch in neuen Sitzungen weiterhin reibungslos funktionieren. Für Anforderungen, die über den Standard hinausgehen, beispielsweise das Auslesen von Dokumenten, bedarf es bei den klassischen Tools zusätzlicher Module bzw. Cloud-Services, welche mit zusätzlichen Lizenzkosten einhergehen.

Im Gegensatz dazu eliminieren Cognitive AI-Lösungen diese Zusatzkosten. Die kognitiven Technologien, die bei der Automatisierung von Prozessen verwendet werden, verfügen auch über die Fähigkeit, Dokumente zu lesen. So können Textinhalte mühelos aus allen erdenklichen Dokumentenarten (z.B. PDF, Word, Bildformate (JPEG, PNG, GIF), Excel, CSV, TXT, PPT, JSON, XML, HTML, Audio, Videodateien) extrahiert, klassifiziert und bewertet werden. So kann bspw. überprüft werden, ob Unterschriften in den Dokumenten vorhanden sind und mit welcher Übereinstimmung diese zu einer Vergleichsunterschrift matchen.





### 3. Entwickleraufwand

Im klassischen RPA-Ansatz können erhöhte Integrationsaufwände auftreten, da keine umfassende Kompatibilität mit allen Anwendungen, wie beispielsweise Citrix oder Legacy-Systemen, für sämtliche Prozesse gewährleistet werden kann. In einigen Fällen sind möglicherweise zusätzliche Scripting-Berechtigungen erforderlich, um Programmierstrukturen auszulesen, die nicht in der vorhandenen IT-Landschaft verankert sind. Die Verteilung solcher Berechtigungen wird von IT-Abteilungen oft ungern durchgeführt, da dadurch potenzielle Sicherheitsrisiken entstehen können.

Im Gegensatz dazu erfordern Lösungen wie EMMA aufgrund ihrer Arbeitsweise, die ausschließlich auf der Oberfläche mit kognitiven Fähigkeiten beruht, keinerlei Anstrengungen für

die Anbindung von Systemen zur RPA-Fähigkeit. Eine vollständige Integration in bestehende IT-Architekturen kann unabhängig von IT-Strategien und neuen Plattformen problemlos realisiert werden. EMMA steht somit als Lösung bereit, die nahtlos in die bestehende IT-Infrastruktur integriert werden kann, ohne die Notwendigkeit für aufwendige Entwicklungsarbeiten oder Sicherheitsbedenken.



### 4. Wartungsintensität

Webseiten unterliegen oft Veränderungen, die sich auf die zugrunde liegenden Programmierstrukturen auswirken können. Gleichzeitig können sich auch die Anforderungen an Prozesse verändern. Können automatisierte Prozesse ausschließlich von RPA-Entwicklern gewartet werden, kann dies beim klassischen Ansatz zu

einer Abhängigkeit von der IT-Abteilung führen, die bereits mit einem umfangreichen Backlog, begrenzten Ressourcen und langen Wartezeiten konfrontiert ist. Im Gegensatz dazu ermöglicht der Cognitive AI-Ansatz durch sein No-Code-Framework eine Wartung auch durch Personen, die wenig bis gar keine Programmiererfahrung haben. Im besten Fall kann sogar die Person mit dem umfassendsten Fachwissen direkt selbst Anpassungen vornehmen, wenn sich fachliche Änderungen ergeben. Dies führt nicht nur zu einer effizienten Wartung, sondern vermeidet auch den Know-How-Transfer zwischen Business und IT, der gelegentlich zu Verständnisproblemen führen kann. Zudem spielt es beim Cognitive AI-Ansatz keine Rolle, ob sich die zugrunde liegende Programmierstruktur ändert, da dieser Ansatz ausschließlich anhand der Oberfläche arbeitet.



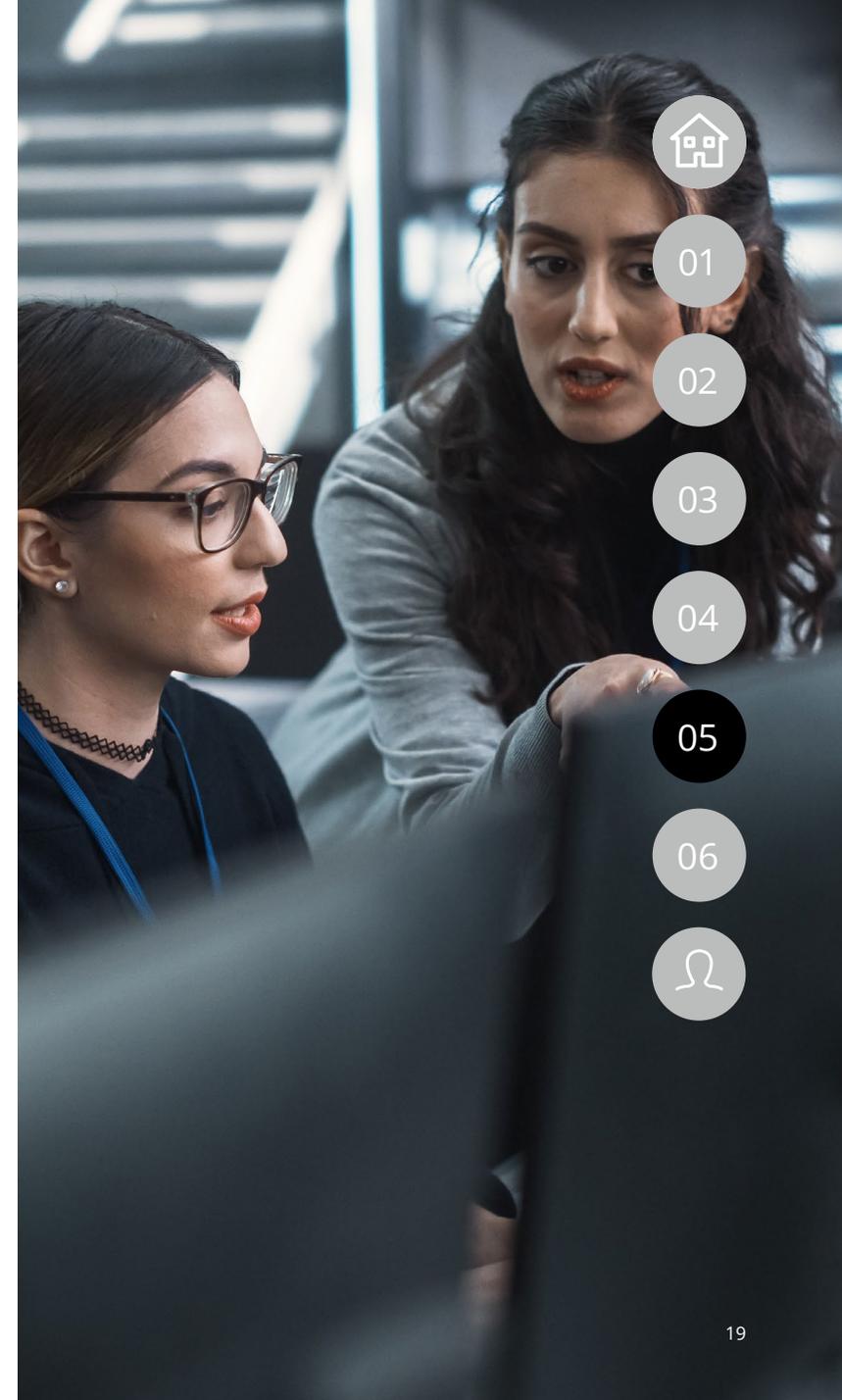
Treten dennoch mit einem Release oder Update der jeweiligen Applikation starke Veränderungen der Oberflächen-Designs auf, so können alle betroffenen Prozesse extrem schnell durch die Nutzung von Shared Repositories repariert werden. Das heißt, es werden nur die auszutauschenden Objekte zentral aktualisiert. Dies ist ein entscheidender Vorteil. So müssen nicht mehr, wie beim klassischen RPA, die Programmierungen in allen betroffenen Bot-Prozessen mühsam einzeln angepasst werden.



## 5. Fehlerbehandlung

Wenn die automatisierte Ausführung im klassischen Ansatz zu einer Fehlermeldung führt, kann das Beheben des Fehlers schnell komplex werden, da Fehlerprotokolle oft sehr technisch geprägt sind. In solchen Situationen ist der Rückgriff auf

technische Experten erforderlich, um Fehler und Abbrüche zu beheben. Im Cognitive AI-Ansatz sind Prozessausführungen auf Anwenderebene nachvollziehbar, was die Fehlerbehandlung erheblich vereinfacht. Dies wird ermöglicht, da keine rein technischen Protokolle vorliegen, sondern eine aktive Beweisführung des Fehlers mit Screenshots und Markierungen. Diese Form der Fehlerdokumentation geht mit einer hohen Revisionsicherheit einher und erleichtert somit nicht nur die Fehlerbehandlung selbst, sondern trägt auch zur transparenten Nachverfolgbarkeit von Prozessausführungen bei.



## Fazit und Ausblick

Schlussfolgernd lassen sich durch Robotics Process Automation zahlreiche Schritte verschiedener Prozessketten im Bereich Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung kurz- und mittelfristig effizient automatisieren. Neben der Prozessbeschleunigung ermöglicht RPA eine Vermeidung menschlicher Fehler, wodurch die Prozessqualität gesteigert wird. Zudem werden Mitarbeiter von repetitiven Aufgaben entlastet und können sich dadurch stärker auf die Analyse und Entscheidungsfindung fokussieren.

Obgleich der Vorteile von RPA, bedarf die Implementierung der Technologie einer kritischen Bewertung aller Prozesse hinsichtlich Kosten/Nutzen, aber auch regulatorischer und technischer Hürden. Die Herausforderungen in der Praxis reichen von der Integration in bestehende Systemlandschaften über die Kritikalität automatisierter Prozesse bis hin zu Governance-Anforderungen. Hierbei spielen die IT-Affinität

der Mitarbeiter und ein umfassender Know-How-Transfer eine wesentliche Rolle, wobei auch die Einrichtung eines zentralen RPA-Target Operating Modells für Wartung und Support empfohlen wird.

Die kognitiven Technologien in der Automatisierung, wie der Cognitive AI-Ansatz, gehen dabei einen Schritt weiter: Mit diesem Ansatz werden Integrationshürden umgangen und Abhängigkeiten zu IT-Experten vermieden. Funktionale Prozessverantwortliche können so direkt systemübergreifende End-to-End-Automatisierungen intuitiv mittels No-Code-Frameworks in kurzer Zeit realisieren.

Die Verbindung von GenAI & RPA ermöglicht weitestgehende Lösungen, die menschliche Kreativität mit Automatisierungseffizienz kombinieren. So kann bspw. die Extraktion und Klassifizierung relevanter Informationen aus Kundendokumen-

ten oder Regularien mittels GenAI hoch effizient realisiert werden. RPA als integrativer Rahmen kann diese Ergebnisse in den Prozessroutinen weiterverarbeiten.

Gerne unterstützen wir Sie bei der Evaluierung, Planung und Umsetzung Ihrer Automatisierungsziele.



01

02

03

04

05

06



# Ihre Ansprechpartner



## **Peter Schadt**

Lead RegTech Center of Excellence & Financial Crime  
Tel: +49 89 29036 8352  
pschadt@deloitte.de



## **Martin Flisgen**

Lead Digital, AI Controls, Algorithms  
Tel: +49 211 8772 4034  
mflisgen@deloitte.de



## **Fabian Best**

Experte RegTech & RPA  
Tel: +49 89 29036 8868  
fbest@deloitte.de



## **Felix Mann**

Lead Risk Automation & Digitization  
Tel: +49 69 75695 6357  
femann@deloitte.de

**Abschließend möchten wir unseren Dank an Beyda Akkaya und Kai Bücken ausdrücken, die wesentlich zum Inhalt dieses Whitepapers beigetragen haben.**



01

02

03

04

05

06





Deloitte bezieht sich auf Deloitte Touche Tohmatsu Limited (DTTL), ihr weltweites Netzwerk von Mitgliedsunternehmen und ihre verbundenen Unternehmen (zusammen die „Deloitte-Organisation“). DTTL (auch „Deloitte Global“ genannt) und jedes ihrer Mitgliedsunternehmen sowie ihre verbundenen Unternehmen sind rechtlich selbstständige und unabhängige Unternehmen, die sich gegenüber Dritten nicht gegenseitig verpflichten oder binden können. DTTL, jedes DTTL-Mitgliedsunternehmen und verbundene Unternehmen haften nur für ihre eigenen Handlungen und Unterlassungen und nicht für die der anderen. DTTL erbringt selbst keine Leistungen gegenüber Kunden. Weitere Informationen finden Sie unter [www.deloitte.com/de/UeberUns](http://www.deloitte.com/de/UeberUns).

Deloitte bietet branchenführende Leistungen in den Bereichen Audit und Assurance, Steuerberatung, Consulting, Financial Advisory und Risk Advisory für nahezu 90% der Fortune Global 500®-Unternehmen und Tausende von privaten Unternehmen an. Rechtsberatung wird in Deutschland von Deloitte Legal erbracht. Unsere Mitarbeitenden liefern messbare und langfristig wirkende Ergebnisse, die dazu beitragen, das öffentliche Vertrauen in die Kapitalmärkte zu stärken, die unsere Kunden bei Wandel und Wachstum unterstützen und den Weg zu einer stärkeren Wirtschaft, einer gerechteren Gesellschaft und einer nachhaltigen Welt weisen. Deloitte baut auf eine über 175-jährige Geschichte auf und ist in mehr als 150 Ländern tätig. Erfahren Sie mehr darüber, wie die rund 457.000 Mitarbeitenden von Deloitte das Leitbild „making an impact that matters“ täglich leben: [www.deloitte.com/de](http://www.deloitte.com/de).

Diese Veröffentlichung enthält ausschließlich allgemeine Informationen und weder die Deloitte GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch Deloitte Touche Tohmatsu Limited (DTTL), ihr weltweites Netzwerk von Mitgliedsunternehmen noch deren verbundene Unternehmen (zusammen die „Deloitte Organisation“) erbringen mit dieser Veröffentlichung eine professionelle Dienstleistung. Diese Veröffentlichung ist nicht geeignet, um geschäftliche oder finanzielle Entscheidungen zu treffen oder Handlungen vorzunehmen. Hierzu sollten Sie sich von einem qualifizierten Berater in Bezug auf den Einzelfall beraten lassen.

Es werden keine (ausdrücklichen oder stillschweigenden) Aussagen, Garantien oder Zusicherungen hinsichtlich der Richtigkeit oder Vollständigkeit der Informationen in dieser Veröffentlichung gemacht, und weder DTTL noch ihre Mitgliedsunternehmen, verbundene Unternehmen, Mitarbeiter oder Bevollmächtigten haften oder sind verantwortlich für Verluste oder Schäden jeglicher Art, die direkt oder indirekt im Zusammenhang mit Personen entstehen, die sich auf diese Veröffentlichung verlassen. DTTL und jede ihrer Mitgliedsunternehmen sowie ihre verbundenen Unternehmen sind rechtlich selbstständige und unabhängige Unternehmen.